

# Mit allen Taufen gewässert

Stoiber, Beckstein, Seehofer, Söder: Wolfgang Krebs kann sie alle – und begeistert damit im Haberkasten

VON ALEXANDRA MAIER

Politisches Kabarett ein alter Hut? Weit gefehlt. Wolfgang Krebs geht im ausverkauften Haberkasten der Politik auf seine Art auf den Grund, die Parodie ist sein Stilmittel.

Krebs ist Verwandlungskünstler und Sprachgenie in einem – und tritt doch selbst nie in Erscheinung. Souverän mimt und spricht er andere und wechselt dabei so geschickt und flott zwischen Stimmlagen und Tonhöhen, dass man glaubt hinter der Bayerischen Flagge auf der Bühne, da hätten sie sich tatsächlich alle gleichzeitig versteckt: Stoiber, Seehofer, Söder, Beckstein und eine Angela Merkel, die sich auf Bayerisch versucht.

In Wirklichkeit ist da aber nur einer: Wolfgang Krebs. Und wenn er wieder hinter dem weiß-blauen Banner hervorkommt, dann ist er ein anderer: Schorsch Scherberl zum Beispiel oder der „Schlagerterrorist“ Meggi Montana, der im Lila-Glitzer-Jackett über die Bühne fegt und Stoffrosen verteilt, nur um sie dann auf Kommando wieder einsammeln zu können.

Ob er in seiner Paraderolle als „Ministerpräsident der Herzen“, Edmund Stoiber oder als mit „allen Taufen gewässertes Staatsmann“ Günther Beckstein politisch-verquere Reden schwingt oder ob er als Schorsch Scherberl versucht „Filetgrundstücke mit Seeblick“ zu verramschen, bei denen der See noch im Bebauungsplan feststeckt – Wolfgang Krebs trifft dabei immer den richtigen Ton.

Der charmanteste Wortverdreher im Freistaat reißt die Silben gerade so aneinander, wie es ihm beliebt. Er führt



Im Mühldorfer Haberkasten brillierte Krebs unter anderem in seiner Paraderolle als „Ministerpräsident der Herzen“, Edmund Stoiber.

FOTO ALX

Begriffe und Redensarten ad absurdum und kriegt am Ende doch immer die Kurve. Sein aktuelles Programm „Können Sie Bayern“ ist ein sprachliches Kunstwerk, das in der Kabarett-Szene seinesgleichen sucht.

Schonungslos durchpflügt er das Bayerische Kabinett, bringt die Regierungssessel in Berlin ins Wanken. Auf der Strecke bleiben da höchstens

die Worthülsen der Politiker. Bei Krebs wird aus dem Statistischen Bundesamt das Buddhistische Standesamt. Er nimmt sich der „Hypo Alptraum Adria“ an – in „Laphose und Ledertop“ versteht sich – und berichtet vom großen Durcheinander in der wohlgeordneten Reichenhaussiedlung.

Dank Wolfgang Krebs lernen wir ganz neue Seiten an

diesen altbekannten Politikern kennen. Stoiber beim „Poetry Slam“ und ein Gedichteschreiber Günther Beckstein, der auf dem Kanapee über sich und seine verlorengegangene Karriere sinniert – da erhält die weltberühmte „Glocke“ eine ganz neue Form und Aussage.

Dann betritt er als Walde-

marie Wammal die Bühne, die den Ausschuss zum Reimport des Bayerischen Mannes leitet und sich dabei eine Mischung aus Luca Toni und Wildschütz Jennerwein wünscht. Und schließlich kommt Horst Seehofer, der sich über seine „nicht therapierbaren Minister“ schwarzärtert.

Ganz zum Schluss hat er,

ganz in wortverdrehender Stoiber-Manier, noch einen Tipp für alle „Mühlsteine, äh Mehlwürmer im Haberkasten“, die sich im März um ein Amt bewerben oder ihre Stimme vergeben wollen: „Wichtig ist, dass man wählt, wen man kennt. Denn wenn Sie einmal ein Problem haben, dann wissen Sie, wo der Stadtrat wohnt.“